

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

Mitredacteur: Theodor Drobisch.

Druck und Eigenthum der Verleger: Leipzig & Reichardt. — Verantwortlicher Redacteur: Julius Reichardt.

Abonnement:
Dienstaglich 20 Ngr.
bei unentgeltlicher Post-
lieferung in's Haus.
Durch die Königl. Post-
verwaltung jährlich 22 Ngr.
Einzeln Nummern
1 Ngr.

Inseratenpreise:
Für den Raum einer
Spaltenzeile:
1 Ngr. Unter „Einge-
sandt“ bis Zeile
2 Ngr.

Inserate:
Zwischen 7 Uhr.
Inserate
werden angenommen:
bis Abends 6, Sonn-
tags bis Mittags
12 Uhr:
Marienstraße 18.

Anzeige in dies. Blatte
haben eine erfolgreiche
Verbreitung.
Anfrage:
12,000 Exemplare.

Dresden, den 18 Januar.

Vorgestern Abend hat im kgl. Schlosse der erste dies-
jährige große Fußball stattgefunden, und haben J. M. der
König und die Königin, J. R. G. der Kronprinz und die
Frau Kronprinzessin, Prinz und Frau Prinzessin Georg, sowie
der Erbgroßherzog von Mecklenburg-Strelitz R. G. demselben
beigewohnt. Unter den übrigen Theilnehmern, deren Zahl
über 500 betrug, befanden sich auch Sr. Exc. der königlich
preussische Höchstcommandirende und Gouverneur von Dresden,
Herr General der Infanterie v. Bonin nebst Frau Gemahlin,
und zahlreiche königlich preussische Officiere. Der Ball währte
bis nach 1 Uhr. Ihre Majestäten hatten vor Beginn desselben
mehrere Vorstellungen anzunehmen geruht. (Dr. J.)

Dem Vernehmen nach wird täglich die Ankunft Ihrer
Kais. Hoh. der Frau Großfürstin Konstantin hier erwartet, um
hier einen mehrtägigen Aufenthalt zu nehmen.

Nach Wiener Blättern ist der älteste Sohn des Herrn
Staatsministers v. Beust, der vor Ausbruch des Krieges seine
Studien in Jena abbrach und in das sächsische Garde-Regiment
als Officier eintrat, in österreichische Militärdienste
übergetreten.

Wie wir nachträglich erfahren, ist der in Wien ver-
storbene, am 12. d. M. beerdigte Hauptmann Schröder vom
königlich sächsischen Fußartillerie-Regiment nicht in Folge erhal-
tener Wunden (er war gar nicht verwundet), sondern an einer
inneren, sehr nervösen Krankheit gestorben.

Der Schwerpunkt des ganzen Beschlusses über die Kriegs-
entschädigung beruht für die Einwohner Dresdens in § 3
desselben. Wie viel wird der Staat für den Kopf Einqua-
rtierung vergüten? Die Petition des Rathes und der Stadt-
verordneten Dresdens hatte bekanntlich 20 Ngr. verlangt (das
Rathes von uns 25 Ngr. bis 1 Thlr. bezahlt haben, ist uns
noch frisch in Erinnerung), die Majorität der Deputation der
Zweiten Kammer will 12 1/2 Ngr. zahlen, während die Abg.
Dr. Hertel und Müller-Oehmnick für die drei ersten Städte des
Landes 15 Ngr. verlangten. In der gestrigen Sitzung der
Zweiten Kammer wurde nun von Letzteren, sowie namentlich
von den Abg. Walther und Schuppe das Begründete des Ver-
langens ausführlich und mit Beleuchtung aller der Gründe her-
vorgehoben, welche namentlich für Dresden sprachen. Auch der
Minister des Innern, Herr von Rostk-Wallwitz, hob die un-
gemeine Ueberbürdung Dresdens mit Einquartierung während
des Krieges hervor. Dresden hat, wie namentlich Dr. Hertel
und Stadtrat Walther ausführten, 816,000 Köpfe Einqua-
rtierung gehabt (gar nicht gerechnet die auf den Bahnhöfen durch-
marschirenden und von der Stadt befristeten Truppen). Dres-
den trägt den fünften Theil der ganzen Gewerbe-, Personal-
und Rentensteuer allein. Es ist nicht unbillig, daß, da drei
Viertel des Landes von dem Krieg ganz verschont geblieben
sind, diese drei Viertel dem einen Viertel, welches allein diese
Lasten zu tragen hatte, dieselben vergüten. Von der Gegen-
seite, die namentlich durch die Herren Abgeordneten von Salza,
Schmichen, Siller, Heinrich und Uhlmann vertreten wurde,
wurde hervorgehoben, daß, wenn auch Gründe der höchsten
Billigkeit für die größeren Städte sprächen, doch dies eben nur
Billigkeitsgründe, keine Rechtsansprüche auf volle Entschädigung
sind. Die Ortsmannung des General von der Mülbe wurde wie-
derholt zergliedert. Besonders hob der Abgeordnete von Salza
die Konsequenzen einer vollen Entschädigung hervor. Er würde
allenfalls für volle Entschädigung sein, wenn wir wüßten, daß
auf den Krieg wiederum ein fünfzigjähriger Frieden folgte.
Wenn aber ein Krieg wieder ausbräche, so würde der Feind
mit vollem Munde eine noch viel bessere Verpflegung seiner
Truppen fordern, weil er wüßte, daß Alles für seine Truppen
Verlangte nicht von den Bürgern, die doch neutral seien, ge-
geben, sondern von dem Staate bezahlt werden müßte. Nach
einer sehr lebhaften vierstündigen Debatte lehnte die Kammer
den Hertel-Müllerschen Antrag auf Gewährung von 15 Ngr.
Entschädigung für den Kopf Einquartierung ab und zwar gegen
15 Stimmen und genehmigte einstimmig den Majoritätsantrag,
wornach für alle Orte, wo auf die Militäreinheit 100 Köpfe
kommen 12 1/2 Ngr., für alle anderen Orte 10 Ngr. Vergütung
gewährt werden und wornach Dresden, Leipzig und Chemnitz
unter die erste Klasse fallen. Abends 6 Uhr setzte die Kammer
ihre Berathung fort.

Seit einigen Tagen bemerkt man in Dresden eine
größere Anzahl sächsischer Officiere und Unterofficiere von hier
nicht in Garnison liegenden Truppenabtheilungen. Es sind
dies die Mitglieder des sächsischen Lehrbataillons, welches am
15. d. M. hier zusammengetreten ist und vor der Hand hier
verbleibt, aber nicht, wie manche Blätter wissen wollen, nach
Pirna abgeht. Von jedem sächsischen Bataillon tritt ein Haupt-
mann und ein Oberleutnant und außerdem die nöthige Anzahl
von Unterofficieren zur Bildung dieses Bataillons zusammen.
Preussischerseits werden verschiedene Officiere als Instructoren

commandirt. Der Commandeur desselben ist Major v. Wuffow
vom 8. (Leib-) Regiment. Auch eine sächsische Festungs-
Compagnie ist seit einigen Tagen hier gebildet. Die sächsi-
schen Reiter-Regimenter, die bisher 5 Schwadronen zählten, werden
auf 4 reducirt; die fünften bilden den Stamm zu zwei neuen
Reiter- (Uhlanen-) Regimentern. Wird auf diese Weise die
Einheit mit dem preussischen Exercierreglement und der Arme-
formation hergestellt, so verläutet aus den Ministerconferenzen
aus Berlin, daß die Hoffnung, es werde das sächsische Contingent
als besonderes Armecorps erhalten bleiben, sichere Aus-
sicht hat in Erfüllung zu gehen. Es wird das sächsische Ar-
mecorps sich nicht wesentlich von den nach den preussischen
Provinzen bezogenen unterscheiden. Da das schlesische, rheini-
sche und westphälische Corps der einheitlichen Formation der
preussischen Armees keine Abbruch gethan haben, so wird es sich
auch so mit dem sächsischen verhalten. Das Recht, dasselbe
außerhalb des Landes in Garnison zu legen, scheint freilich dem
König von Preußen zugestanden werden zu sollen; es ist aber
bei dem christlichen Anschluß an den norddeutschen Bund von
Seiten unseres Landes wohl nicht zu befürchten, daß dieses
Recht ausgeübt wird.

Laut officiellen Nachrichten war am 17. Januar früh
Eisgang in Ruhtig und das Wasser der Elbe dem Leinpfade
gleich; aber angenommen selbst, daß dieses Wasser die oberhalb
Herrnstrischen jüngst gesehen gebliebenen Eismassen, welche bei
der andauernden Kälte der letzten Tage zu einem compacten
Ganzen zusammenfrieren müssen, zu heben vermöchte, was zu
bezweifeln, so kann doch darin eine Gefahr für das sächsische
Elbgebiet nicht erblickt werden.

Wegen abermaligen Auftretens eines nach thierärztlicher
Section der Tollmuth dringend verdächtig befundenen Hundes
in Sobrigau dehnt das hiesige königliche Gerichtsamt die Frist,
bis zu welcher die Hunde an Ketten zu legen sind, oder mit
vorschriftsmäßigen Maulkörben versehen sein müssen, für die
auf dem linken Elbufer gelegenen Ortschaften des Gerichtsamt-
bezirks Dresden bis zum 28. März d. J. aus.

Nach einer Mitteilung der königlichen Polizeidirection
an die hiesigen Banquiers u. s. w. ist am 8. Januar in Mün-
chen ein bedeutender Diebstahl verübt worden. Es sind näm-
lich geföhlen worden mehr als 50,000 Gulden, bestehend
in Ostbair. Reichsbanknoten, Militäranleihen vom Jahre 1859, Eisen-
bahnanleihen, Pfandbriefen der bayerischen Hypotheken-
und Wechselbank, ein Paket mit sämtlichen Anstellungs- und Be-
förderungs-patenten Ordensverleihungsdecrete, Handschriften des
Königs Ludwig II., Ordenskrone u. s. w.

In einer hiesigen Restauration sah gestern Morgen ein
müder Jeger und war dort eingeschlafen. Ein anderer Gast
benutzte dies und stahl ihm aus der Westtasche die Uhr. Der
Jäger wußte nichts davon, indem die Uhr seiner Hand entfiel
und unter den Tisch rollte. Darüber wachte der Wirth auf,
es folgte eine höchst unerquickliche Auseinandersetzung, die
mit der Verhaftung des Diebes endete.

In der Nacht zum 16. d. M. hat auf hiesigem Alt-
markt in einer Marktbude ein Einbruchdiebstahlversuch statt-
gefunden, der aber, sei es durch die Festigkeit des Schloßes
oder durch Geschicklichkeit, vereitelt wurde, so daß ein stark be-
schädigtes Schloß, sowie die beschädigte Bude selbst, von der
Absicht gewaltsamen Einbruchs zeugte.

In einem hiesigen Gasthause logirte sich vorgestern
Abend ein Weinwandhändler aus der Lausitz ein und übergab
die Umhängetasche mit seiner Baarschaft dem Wirth in Auf-
bewahrung. Als er am andern Morgen dieselbe zurückverlangte,
ergab sich, daß sie irrtümlicher Weise an einen anderen un-
bekannten Fremden, der in demselben Gasthause eine Nacht ge-
blieben, von der Abgabe der Tasche Seiten des Weinwandhänd-
lers Kenntniß gehabt und dieselbe als ihm gehörig reklamirt
hatte, verabsolgt worden war. Die Tasche enthielt die Summe
von 110 Thalern, und der Weinwandhändler verlangt jetzt Er-
satz dieser Summe vom Wirth.

Das Anzünden einer Anzahl Kienlöcher zur Beleuch-
tung des Weges für die Maskengäste der „Gülden Aue“ gab
gestern Abend kurz vor 7 Uhr die Veranlassung zum Erörtern
des Feuerzeichens im zweifachen Anschlage. Wahrscheinlich war
die Sache nicht gemeldet und der Kreuzthürmer durch den
Feuerschein getäuscht worden.

Mittwoch, 16. Januar, Soirée von Rostk, Seel-
mann und Büchel, unter Mitwirkung des Herrn Hofopern-
sängers Scharfe und des Herrn Kammermusikus Schiefing.
Das Programm bot viele Abwechslung dar, indem außer dem
bekannten C-moll-Trio von Beethoven das Clavierquartett in
Es von Schumann, ein großes Duo von Raff, sowie Lieder
von Mendelssohn Bartholdy und L. Hoffmann zur Ausführung
kamen. Wozu also der exclusive Name Trio-Soirée? — Was
die Sonate für Pianoforte und Violine von Joachim Raff be-
trifft, so sei erwähnt, daß sich das im Ganzen größtentheils
schon gearbeitete, bereits 128. Werk dieses productiv wie reclu-
-

bedeutenden Componisten durch Klarheit und Fluß, sowie jeder
der vier Sätze durch eine in seinem Verlaufe consequent festge-
haltene Grundstimmung auszeichnet. Im dritten Satze, dem
Andante cantabile, entfaltet sich eine tiefe Gefühlstinnerlichkeit,
während sich doch in den übrigen drei Sätzen, die alle von
raschem Tempo, an mehreren Stellen eine Breite und Gebüh-
samkeit nicht verkennen läßt, indem der Componist oft Tacte lang
auf ein und demselben Accord orgelpunktmäßig herumweilt und
die schon zur Genüge klageweise Melodie immer und immer
wiederholen läßt; es ist also weniger eine Durchführung in
Verwerthung der Gedanken, als eine Wiederholung derselben
vorhanden. Das Schumann'sche Clavierquartett hat namentlich
im ersten Satze einen breiten Instrumentalcharakter, man meint
ein ganzes Orchester zu hören und das gereicht der Composition
zum Vortheile, wenn sie mehr bietet, als sie beansprucht. Die
zwei recht netten Lieder von L. Hoffmann, von ihm selbst be-
gleitet und von Herrn Hofopernsänger Scharfe, dem beliebten
und anerkannten Wiederhänger im Concertsaale, warm und innig
vorgelesen, seien, da ihre Ausführung leicht und keinen großen
Stimmumfang erfordert, dem musikalischen Publikum zur Hau-
musik bestens empfohlen. Der Vortrag sämtlicher Nummern
seien der Herren Concertgeber geschah mit lobenswerther
Sorgfalt und ihre Auffassung gab Zeugniß tiefen Kunstver-
ständnisses.

Unter der Uberschrift: „Nothwendige Verichtigung“,
erlassen die Redactoren der hiesigen Reichsbankzeitung eine schwache
Entgegnung auf eine Beschwerde in Nr. 15 dieses Blattes.
Es heißt da, der Scheffel Weizen koste nicht 6 Thlr., sondern
6 Thlr. 20 Ngr. Möglich, daß der Preis gesunken und nun
der höchste zur Entkräftigung herbeigezogen wird. Ein einiger-
maßen gut situirter Bäcker lauft aber sein Getreide nicht auf
heute für morgen, er hat meist Vorrath und schafft sich diesen
wohl oft weit unter dem Marktpreise. In die Expedition dieses
Blattes sind unterdessen noch mehr Beweise von Bäckerwillkür
gelommen, denn zu dem gerügten kleinen Dreierbrot von 4 Loth
1 Quentchen hat sich noch eins gestellt, das nur 3 Loth wiegt.
Da hört denn doch der Gurkenhandel auf, wie der selbige
„Dorfbäcker“ manchmal zu sagen pflegte. Uebrigens sind diese
Viliput-Proben nicht bloß an einem Tage, sondern an verschie-
denen Tagen und zu verschiedenen Stunden geholt, so daß ein
bloßes Versehen, wie der Herr Obermeister meint, kaum denkbar
ist. Die Redactoren der Reichsbankzeitung geben am Schluß ihrer
„nothwendigen Verichtigung“ dem Publikum noch den guten
Rath, seinen Bedarf da zu nehmen, wo ihm die Waare am
günstigsten erscheint. Welch eine Weisheit steht in diesem Sag-
Soll Einer, der vielleicht am Dippoldisdorfer Platz oder an
der Weißeritz wohnt, sich sein Frühstück in der Lausitzstraße
holen, wenn er capirt, daß dort größere Waare zu haben?

In einer am 13. d. M. im Gasthause zum „sächsischen
Hofe“ in Riesa, an den Bahnhöfen, abgehaltenen, die Aufstel-
lung eines Candidaten zum Norddeutschen Parlamente für den
7. Wahlbezirk des Königreichs Sachsen, wurde Herr von Jech-
men auf Stauditz vorgeschlagen und mehrseitig empfohlen.
Nachdem hierbei ein Anwesender — seiner Angabe nach specieller
Freund des Empföhlenen — dessen Wirksamkeit auch das in
Strehla bestehende Bezirksarmenhaus in glänzender Rede ge-
priesen hatte, entschied man sich — gegen eine sächsische Stimme
— für Annahme des Empföhlenen.

Deffentliche Gerichtsitzung am 17. Januar.
Carl Ernst Raumann, mehrfacher Diebstähle beschuldigt, tritt
in vollständiger Turnierkleidung auf die Anklagebank. Raumann
ist in Epittel bei Samern heimathsbürgerlich, ziemlich 20 Jahre
alt und diente als Knecht an verschiedenen Orten. Im Jahre
1865 erhielt er das erste Mal Gefängnißstrafe wegen Kirch-
diebstahls und im Jahre 1866 wegen eines anderen Eigen-
thumsvergehens 5 Monate Arbeitshaus. Zuletzt arbeitete er
am Schanzbau. Jehn Diebstähle liegen seit dem September
vorigen Jahres vor, die er auch alle eingesteht. Theils stahl
er allein, theils mit anderen Schanzarbeitern zusammen. In
der Nacht vom 16. zum 17. September v. J. ging er mit einem
seiner Collegen in das Haus des Gutbesizers Werbig und
stahl ein Brod von 10 Pfund. Es wurde sofort getheilt und
verzehrt. 2) In der Nacht vom 24. zum 25. November stahl
er in Mockritz aus der Gefindekammer des Gutbesizers Werbig
in Gesellschaft von zwei anderen Schanzarbeitern ein Pote-
monnaie mit 5 Ngr., zwei Hemden, einen Rock, eine Hose und
eine Weste. 3) In der Nacht vom 26. zum 27. September
entwendete er wieder in Cositz dem schon genannten Werbig
in Begleitung von drei Dieben eine silberne Kneiwuhr, ein Kopf-
tuch, eine Partie Dreier-Cigarren, für 15 Ngr. Butter, für
3 1/2 Ngr. Brod, für 2 1/2 Ngr. Semmel. 4) In der Nacht vom
30. September zum 1. October holte er sich in Mockritz bei
Carl August Schäfer in Gesellschaft von drei Schanzarbeitern,
indem das Fenster ausgerissen wurde, Brod, eine Schürze, zwei
Tücher und eine Fide. 5) Nach einer Pause von etwa vier-
zehn Tagen mandrirte er allein auf einem anderen Do. se, stahl